

# Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege  
Darmstadt

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, Dr. U. Hillesheim-Kimmel, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 17    Brief 197    Seiten 23-28    Darmstadt 1968

---

## **Anemone silvestris L. bei Wetzlar**

TH. ARZT, Wetzlar

Die Waldanemone ist eine interessante Pflanze, deren Verbreitungsgebiet sich vom Pazifischen Ozean durch das südliche Sibirien und das südliche und mittlere Rußland bis nach Mitteldeutschland erstreckt (vgl. WALTER 1954, S. 181 f.). Hier bildet die Weser eine Grenze, und links des Flusses wird die Pflanze merklich seltener. Sie besitzt aber auch Standorte in der Oberrheinischen Ebene und sogar noch in Frankreich – etwa von der Ile de France bis zur Kanalküste. Da das Verbreitungsgebiet der Waldanemone nördlich des Schwarzen Meeres liegt, kann man die schöne Staude bei uns der pontischen Flora zurechnen. Sie hat mit vielen Angehörigen dieses Florenelementes in der Tat manches gemeinsam, was Verbreitung, Vorkommen und Standortgewohnheiten betrifft.

Eine gute Zusammenstellung von Fundorten der Waldanemone in Hessen und Nassau gibt WIGAND (1891). Sie ist nun schon 76 Jahre alt. In dieser Zeit hat sich manches geändert. So kenne ich z. B. die von WIGAND erwähnten Standorte im Kreis Wetzlar nicht; wahrscheinlich existieren sie nicht mehr. Einige Fundortangaben aus neuerer Zeit für Hessen, das ehemalige nassauische und die angrenzenden Gebiete mögen daher im folgenden zusammengestellt werden.

ULRICH (1962) weist darauf hin, daß die unter völligem Schutz stehende Pflanze abgesehen von den Standorten im Werratal, in Nordosthessen verbreiteter sein dürfte, als bisher bekannt ist, so in den Kreisen Rotenburg/Fulda, Eschwege, Melsungen und Hersfeld. RUBE und HEISE (1964) weisen eine neue Wuchsstelle bei Hergershausen und Weißenborn bei Bebra (Kreis Rotenburg/Fulda) nach. A. und CH. NIESCHALK (1962) fanden unsere Art in einem Wacholdergebiet im Werbetal, Kreis Waldeck, im Jahre 1961. KNAPP (1965) erwähnt die Pflanze aus dem Habichtswald. Für die südlichen Teile Hessens dürfte das Maintal wahrscheinlich als Wanderweg in Frage kommen, dem nacheiszeitlich viele Pflanzen gefolgt sind. LIPSER (1961) schildert eindrucksvoll ein Vorkommen am Ilb-Berg bei Gambach (nördlich Karlstadt/Main), wo die



Abb. 1: *Anemone silvestris* L. aus einem Garten in der Nähe des natürlichen Standortes bei Hermannstein bei Wetzlar.  
Aufn.: TH. ARZT (Wetzlar).

*Anemone* den Waldboden „in seiner ganzen Ausdehnung beherrscht“. WERKMEISTER (1960) gibt einen Standort bei Geisenheim an.

Lichte Wälder und nicht allzu dichtes Gebüsch sind die bevorzugten Standorte der Waldanemone, die Kalk, Kalkmergel, Löß- und Lößlehmböden, aber auch kalkige Sande für ihr Fortkommen benötigt. Im Lahnggebiet ist bei Vilmar ein seit langem bekannter Standort (bei WIGAND nicht erwähnt), zu dem mich freundlicherweise Herr Schulrat SPAHN (Weilburg) führte. Bei Braunfels gab es früher ein Vorkommen seitlich der Straße nach Tiefenbach, das aber nicht mehr existiert; ich habe die Pflanzenart dort nie gesehen. Von diesem Standort stammen Pflanzen in dem Garten des Braunfelser Waldmuseums, das der um die Natur und die Wissenschaft verdiente Dr. med. et Dr. phil. F. KANN-GIESSER vor vielen Jahrzehnten gegründet und bis zu seinem Tode am 16. 4. 1965 betreut hat. Am 13. 5. 1967 führte mich nun Herr Gartenmeister HASSELBACH (Hermannstein) zu dem Standort einer großblütigen Anemone, und zu meiner großen Freude handelte es sich um *Anemone silvestris*. Das Vorkommen umfaßt nur wenige Quadratmeter, es blühten dort 3–4 Pflanzen, aber die reichlich vorhandenen Blätter zeigten doch weit mehr nichtblühende als blühende Exemplare an. Vor einigen Jahren hat sich ein Gartenfreund eine Pflanze in seinen nahen Garten geholt, und sie hat sich dort durch unterirdische Verzweigung vermehrt, so daß heute ein kleiner Bestand in dem Garten wächst (Abb. 1). Der natürliche Standort bei Hermannstein ist durch locker stehendes

Buschwerk, vor allem von Schwarzdorn, gekennzeichnet. Die Pflanzen erhalten dort volle Sonne, so daß der Standort von den gewöhnlich wenigstens halbschattigen Stellen des Vorkommens der Waldanemone abweicht. Der Boden des Standortes besteht aus einer Löß- bzw. Lößlehmdecke, die zum Teil entkalkt ist, aber noch genügend Kalk enthält, um der Waldanemone zuzusagen.

Ich bin sehr daran interessiert, zu erfahren, wo die Waldanemone sonst noch in dem Gebiet vorkommt, das von Main und Rhein im Süden und Westen, von der Lahn und der Dill im Norden und von der Wetterau im Osten begrenzt wird. Für entsprechende Mitteilungen danke ich schon an dieser Stelle vielmals.

## Literatur

- HEGL, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. III. 1. Aufl. München 1906 bis 1931.
- KNAPP, R.: Vegetation und Flora des Habichtswald-Gebietes. Hess. Flor. Briefe **14** (159), 11–17, Darmstadt 1965.
- LIPSER, H.: Vom Ilb-Berg bei Gambach in Unterfranken. Hess. Flor. Briefe **10** (117), 38–39, Darmstadt 1961.
- NIESCHALK, A. u. CH. NIESCHALK: Neuere botanische Funde aus Nordhessen. Hess. Flor. Briefe **11** (131), 49–51, Darmstadt 1962.
- OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 2. Aufl. Stuttgart 1962.
- RUBE, G. u. K. HEISE: Neue Pflanzenfunde im Kreis Rotenburg/Fulda. Hess. Flor. Briefe **13** (147), 9–12, Darmstadt 1964.
- ULRICH, H.: Floristische Notizen aus den Kreisen Rotenburg a. d. Fulda, Eschwege, Melsungen und Hersfeld. Hess. Flor. Briefe **11** (126), 21–24, Darmstadt 1962.
- WALTER, H.: Einführung in die Phytologie. III. Grundlagen der Pflanzenverbreitung. Arealkunde. Stuttgart 1954.
- WERKMEISTER, P.: Über einige schutzwürdige Standorte in der Geisenheimer Gemarkung im Rheingau. Hess. Flor. Briefe **9** (104), 29–32, Darmstadt 1960.
- WIGAND, A.: Flora von Hessen und Nassau. II. Teil. Marburg 1891.

## **Anthurus Muellerianus KALCHBR. var. aseroëformis** **ED. FISCHER, der Tintenfischpilz, jetzt auch im Landkreis Gießen**

H. O. SCHWANTES, Botanisches Institut Gießen

Die meisten Rutenpilze (*Phallales*) sind Bewohner tropischer Gebiete. Ihrer bizarren Formen wegen haben sie vielfach im Volksmunde den Namen „Pilzblumen“ erhalten. Von den in Mitteleuropa vorkommenden wenigen Arten –

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Arzt Theodor Kurt

Artikel/Article: [Anemone silvestris L. bei Wetzlar 23-25](#)